

29./XII. 1916

Die Spaltung im konservativen Großgrundbesitz.

— Brunn, 28. Dezember. (Priv.-Tel.) In einer sozialdemokratischen Versammlung in Zidenic besprach der Reichsratsabgeordnete Tuzar, Vorstandsmitglied des Tschechischen Verbandes, die Spaltung im konservativen Großgrundbesitz in Böhmen und deren Veranlassung, die abgelehnten Resolutionsanträge über einige Erscheinungen im tschechischen Volk, und sagte über die Aktion des Grafen Clam-Martinic und des Fürsten Alfred Windischgrätz: „Wir erachten weder den Zeitpunkt noch die Form dieser Divergenz für glücklich. Eine Diskussion über diese Dinge war unausweichlich, und niemand von uns ging ihr aus dem Wege. Allerdings schien es uns angezeigt, sie einem Augenblick anheimzustellen, in dem es möglich sein wird, alle Tatsachen ruhig zu beurteilen und keine Rücksichtnahme auf die militärische und politische Situation der Monarchie geboten erscheinen wird. Da man jedoch diese Diskussion bereits eingeleitet hat, wollen wir ihr nicht ausweichen, weil wir keinen Grund hierzu haben. Wir werden sie an kompetentem Orte fortsetzen. Ich sehe es jedoch als meine Pflicht an, im Vorhinein zu erklären: Unsere (die tschechisch-sozialdemokratische) Partei hat in allen Fällen, in denen sie erfahren hatte, daß jemand in ihrem Namen außerhalb der Reichsgrenzen etwas unterzeichnet oder verlautbart hat, mit allem Nachdruck dagegen protestiert. Unsere Partei bedarf nicht nur keiner auswärtigen Agenten, sie verbittet sich sogar jedwede unerbetene Vertretung in der Fremde. Das tschechische Volk als Ganzes hat sich unter allgemeiner Zustimmung durch die Einsetzung des Nationalausschusses und des Tschechischen Verbandes Körperschaften errichtet, die einzig und allein legitimiert sind, das Volk zu vertreten. Es hat somit niemand die Befugnis, im Namen des Volkes im Auslande zu handeln und aufzutreten. Die tschechischen Sozialdemokraten betrachten die volle Pflichterfüllung im Kriege als eine selbstverständliche und unerläßliche Sache und jeden Verrat für unvereinbar mit den Interessen des Volkes. Indem wir einzelne Vorkommnisse beurteilen, werden wir von den kompetenten Faktoren die gründliche Untersuchung aller Vorfälle in der festen Ueberzeugung fordern, daß für uns keine Veranlassung vorliegt, eine Debatte über diesen Gegenstand zu scheuen. Wir könnten vielleicht Graf Clam-Martinic dafür dankbar sein, daß er uns die Diskussion darüber ermöglicht hat. Er hat dies leider in einer Form getan, die eine derartige Verallgemeinerung zuläßt, daß sie auch für die Mehrheit in seinem eigenen Lager unannehmbar war, deren österreichische Gesinnung wohl von niemandem angezweifelt werden kann.“